

chen, Friefad geheißen. Um Rande desfelben lag das gleichnamige Schloß, welches in jenen Zeiten als einer

der festesten Blate der Marten galt. Die weite, durch die negartig verschlungenen Urme des Rhins und der Temnit überreich bewässerte, öfters ganglich überschwemmte Gbene des Luches gewährte der Burg einen mächtigen Schutz. Die ju berselben führenden schmalen Wege fonnten mit wenig Leuten gegen eine bei weitem großere Streitmacht mit Erfolg bertheidigt werden. Gine gangliche Umlegung bes Schloffes war daher nur im Winter, wenn der Sumpf zufror, möglich. Aber felbst auch zu dieser Jahreszeit galt es als fein leichtes Unternehmen, den Plat zu belagern und zu bezwingen. Riefige Mauern, tiefe Gräben und mächtige Balle umgaben ihn. Drinnen aber harrten gahlreiche tapfere Bertheidiger, an deren Spipe ber eifenfeste, fühne Quibow, des feindlichen Angriffes.